



Bislang genießen Dieselfahrer beim Tanken erhebliche Steuervorteile, wenngleich sie eine höhere Kfz-Steuer zahlen. Den Ampelkoalitionären ist diese Regelung aber ein Dorn im Auge. Sie wollen das „Dieselprivileg“ abschaffen und haben das vereinbart. *Fotos: NQ-Archiv*

Dieselprivileg weg? – „Angriff auf den ländlichen Raum“

Politik Wahlkreisabgeordneter und Unionsfraktions-Vize Thorsten Frei hat den Koalitionsvertrag gelesen und greift die designierte Regierung hart an. *Von Ralf Trautwein*

SPD, Grüne und FDP haben im Koalitionsvertrag auf Seite 162 einen Preis-Schocker für Autofahrer versteckt: Das Dieselprivileg soll fallen. Die Fahrer von Dieselaautos werden dann deutlich tiefer in die Tasche greifen müssen. Eine Überraschung ist das freilich nicht; die entsprechenden Pläne schmiedeten die künftigen Regierungsfractionen schon lange. So wollen sie das Elektroauto am Markt beschleunigen und die „Verkehrswende“ voranbringen.

Einer, der die nächsten vier Jahre auf der harten Oppositionsbank verbringen muss, hakt da gerne ein und attackiert den politischen Gegner hart: Thorsten Frei, Unions-Fraktionsvize und Wahlkreisabgeordneter von hier. „Das ist ein Angriff auf die Menschen im ländlichen Raum, die für Arbeit, Kita und Einkauf zumeist zwingend auf das Auto angewiesen sind“, wettet er.

Von 47 auf 65,4 Cent

Geht es nach den Ampel-Koalitionären, soll das Tanken in Zukunft deutlich teurer werden. SPD, Grüne und FDP wollen eine EU-Richtlinie umsetzen, die „unter anderem die steuerliche Angleichung von Dieselmotoren und Benzin vorsieht“. Heißt im Klartext: Benzin und Diesel sollen künftig gleich hoch besteuert werden. Weil das bislang nicht der Fall war, würde Dieselmotoren empfindlich teurer werden. Denn aktuell kassiert der Staat pro Liter Benzin 65,4 Cent Energiesteuer, pro Liter Diesel aber nur 47 Cent. Sollte die Steuer für Diesel auf das Niveau der Benzin-Steuer angehoben werden, würde der Liter Diesel 18 Cent mehr kosten. Das geht ins Geld: Ein Pendler, der mit seinem Diesel 50 Kilometer am Tag fährt, zahlt bei einem Verbrauch sieben Litern auf 100 Kilometer dann pro Jahr 230 Euro drauf.

In der Vergangenheit wurde der Steuervorteil für Dieselmotoren stets damit begründet, dass Diesel-Pkw sparsamer sind als Benziner und damit weniger CO₂ produzieren. Diese Logik hat in der Vergangenheit sogar hochrangige Grüne überzeugt. So stellte sich vor zwei Jahren noch Winfried Kretschmann, Minis-



Thorsten Frei (CDU) plädiert für den ländlichen Raum. Hier müssen die Menschen viel Auto fahren, um ihre täglichen Dinge zu erledigen.

terpräsident im Autoland Baden-Württemberg, eindeutig gegen die Abschaffung des Dieselprivilegs: „Ich bin strikt dagegen, dass wir jetzt auch noch das Fass Dieselprivileg aufmachen“, sagte er 2019 einer Fachzeitschrift, nachdem Parteichef Robert Habeck, der jetzt Vizekanzler werden soll, das Ende des Steuervorteils für Dieselfahrer gefordert hatte. Habeck hat aus seiner Position nie ein Hehl gemacht: Es mache in Zeiten des Klimawandels aus seiner Sicht keinen Sinn, länger einen steuerlichen Anreiz zur Nutzung des fossilen Kraftstoffs zu setzen.

Frei ist empört

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Union, Thorsten Frei, ist dennoch empört. Er warnt vor einer Steuererhöhung „unter dem Deckmantel des Subventionsabbaus“. Frei beklagte gegenüber einer Fachzeitschrift: „Obwohl die Spritpreise seit Monaten im Höhenflug sind, nimmt die Koalition die Dieselfahrer ins Visier.“

Er findet, dass das Versprechen der Ampel, keine Steuern zu erhöhen, eine „Mogelpackung“ sei, wenn Autofahrer an der

Zapfsäule demnächst 18 Cent pro Liter Diesel mehr blechen müssen. Die Koalition nehme die Dieselfahrer „ins Fadenkreuz“. Frei zieht gegen den politischen Gegner ordentlich vom Leder: „Teuer ist dieser Koalition beim Autofahren noch nicht teuer genug.“ Werde das Dieselprivileg kassiert, sei dies nicht mehr und nicht weniger ein Angriff auf die Menschen im öffentlichen Raum – Frei hat dabei auch seinen Wahlkreis im Visier. Nicht nur die Dieselfahrer hier würde eine neue Besteuerung dieses Treibstoffs hart treffen, sondern auch eine ganze Reihe Automobilzulieferer in Stadt und Kreis, die Komponenten für die Dieselmotoren liefern.

Dabei bedeuten die Pläne der Ampelkoalitionäre auch für die

Logistikbranche zukünftig erhebliche Mehrkosten, da Lastwagen in der Regel von Dieselmotoren angetrieben werden. Bei 18 Cent mehr pro Liter lassen sich die zusätzlichen Belastungen nicht mehr auffangen; die Speditionen müssen den Mehraufwand weitergeben.

„Teuer ist dieser Koalition beim Autofahren noch nicht teuer genug.“

Tatsächlich besteht der Steuervorteil für Diesel seit drei Jahrzehnten und war dereinst für Spediteure gedacht. Das Konzept basiert auf niedrigeren Verbrauchspreisen, aber einer deutlich höheren Kfz-Steuer: Dadurch soll ein Diesel erst ab einer gewissen Jahreslaufleistung attraktiv werden. Mitte der 1980er-Jahre wurde die Vergünstigung auch auf Pkw ausgedehnt, was später zu einem regelrechten Diesel-Boom führte. Begründet wurde die steuerliche Erleichterung vor allem mit dem geringeren Verbrauch und dem damit niedrigeren CO₂-Ausstoß von Dieselfahrzeugen. Heute sind diese weit verbreitet, und das Privileg kostet alle Steuerzahler über acht Milliarden Euro jährlich.

Erst ein besseres Ladenetz

Thorsten Frei beharrt auf dem Status Quo; zunächst solle sich Links/Gelb für einen besseren ÖPNV und ein engmaschiges Ladenetz für Elektroautos einsetzen, anstatt „die Menschen aus ideologischen Gründen zu trakieren“. Frei: „Hier wird ansonsten der zweite Schritt vor dem ersten gemacht.“

Diesel – eine Technologie unter Druck

Manipulierte Abgaswerte und Kartellvorwürfe haben im Zuge des Dieselskandals das Vertrauen der Autokäufer schwer erschüttert und die Dieselmotoren unter Druck

gebracht. Fällt nun das Dieselprivileg, ist das für die Industrie ein weiterer schwerer Schlag. Jeder Dritte potenzielle Autokäufer hat dem internationalen Marktforschungs-

und Beratungsinstitut YouGov einen Blick auf alternative Antriebsarten wie Elektro, Gas und Hybride geworfen. Vier von zehn Dieselfahrern wollen demnächst umsteigen. *rat*